

DENKMÄLER
DEUTSCHER
T O N K U N S T

ERSTE FOLGE

HERAUSGEBEN

VON DER MUSIKGESCHICHTLICHEN KOMMISSION

UNTER LEITUNG

VON

ARNOLD SCHERING

DREIUNDSECHSZIGSTER BAND



VERLAG VON BREITKOPF & HÄRTEL IN LEIPZIG

1928



DENKMÄLER

DEUTSCHER

T O N K U N S T

ERSTE FOLGE

HERAUSGEGEBEN

VON DER MUSIKGESCHICHTLICHEN
KOMMISSION UNTER LEITUNG VON
PROFESSOR DR. ARNOLD SCHERING

BAND LXIII

JOHANN PEZEL
TURMMUSIKEN UND SUITEN



VERLAG VON BREITKOPF & HÄRTEL IN LEIPZIG

1928

PRINTED IN GERMANY

JOHANN PEZEL
TURMMUSIKEN UND SUITEN

HERAUSGEGEBEN

VON

ARNOLD SCHERING



VERLAG VON BREITKOPF & HÄRTEL IN LEIPZIG

1928

PRINTED IN GERMANY

BAVARISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

Vorwort.

Auf der Höhe des deutschen Stadtpfeifertums, die man auf die Jahrzehnte zwischen 1650 und 1730 ansetzen darf, steht die Persönlichkeit des Leipziger Stadtpfeifers Johann Pezel. Sie hat die Musikhistoriker von je beschäftigt, einmal wegen des Reizes, der von seinen Kunst und Handwerk in eigentümlicher Weise verbindenden Werken ausgeht, und dann, weil Herkunft und Lebensgeschichte des ehemals berühmten Mannes bis vor kurzem in undurchdringliches Dunkel gehüllt war. Neuere Forschungen haben darüber Folgendes ergeben¹⁾.

Pezel stammte aus Schlesien und war 1639 in Glatz geboren. Ob er das Gymnasium zu Bautzen besucht hat, steht nicht fest, da die entsprechenden Eintragungen nicht zweifelsfrei sind. Indessen weist alles darauf hin, daß er humanistische Bildung genossen hat und in der deutschen und ausländischen Literatur zu Hause war. Sein Name taucht zum ersten Male im Jahre 1664 in Leipziger Stadtpfeiferakten auf: er wird als vorübergehend bewilligtes viertes Mitglied der sonst nur dreiköpfigen Gruppe der »Kunstgeiger« der Stadt erwähnt. Es ist unbekannt, woher er kam und wo er seine musikalische Bildung empfangen hatte. Ende 1669 oder Anfang 1670 trat er, da er sich inzwischen als vortrefflicher Clarinbläser ausgewiesen, zu den Stadtpfeifern, d. h. Bläsern, über, in deren Kompagnie er dem Rate der Stadt bis zum Sommer des Jahres 1681 treu gedient hat. Pezel ging dann, wahrscheinlich von der Pest verscheucht, nach Bautzen, wo er im August dieses Jahres zum ersten Male nachweisbar ist. Als Stadtmusikus ist er hier am 13. Oktober 1694 gestorben²⁾.

Soweit zu sehen, ist Pezel außer dem zur Zeit Bachs wirkenden Gottfried Reiche der einzige ältere Leipziger Stadtpfeifer gewesen, der mit Kompositionen an die Öffentlichkeit trat. Ihre Zahl ist sehr groß und beschränkt sich keineswegs auf »Turmsonaten«. Den Versuch einer Bibliographie, dem sich infolge des Verlustes mehrerer Werke Schwierigkeiten entgegenstellen, findet man im Archiv für Musikwissenschaft III, S. 41 ff. Es darf an dieser Stelle darauf verwiesen werden. Der vorliegende Band bringt eine Auswahl aus den vier Hauptwerken des Mannes, Turmmusiken und Suiten für Streichinstrumente umfassend. Ihre kunstgeschichtliche Bedeutung beruht einmal darin, daß sie den eigentümlichen Gang aufzeigen, den die deutsche, insbesondere die Leipziger Instrumentalsuite seit Joh. Herm. Scheins Tagen genommen hat, und dann in der stilgeschichtlich fesselnden Eigenart der Setzweise, in der sie als wichtige Bindeglieder zwischen Schütz und Bach zu gelten haben. Trotzdem Pezel bemerkenswerte Einflüsse von Italien und Frankreich spüren läßt, bewahrt er überall seine deutsche Natur, die sich am vierstimmigen Choralatz herangebildet und durch den Zwang, sich beim Turmblasen jederzeit klarer, volkstümlicher Thematik und Durchführungskunst zu befleißigen, zuweilen zu großartiger Monumentalität erhoben hat. Oft eckig, herb und eigenwillig, ein Meister im pathetischen Ausdruck sowohl wie in absonderlich wirkenden harmonischen Querständigkeiten, steht dieser Künstler als ausgeprägter Vertreter des deutschen Städtebürgertums auf der Höhe des

¹⁾ Vgl. hierzu: Denkmäler Deutscher Tonkunst (Erste Folge) Bd. 58/59 (1919), S. XV (Schering); Archiv für Musikwissenschaft 3. Jahrgang (1921), S. 39 ff. »Die Leipziger Ratsmusik von 1650 bis 1775« (Schering); H. Biehle, Musikgeschichte von Bautzen, Leipzig 1924, S. 34 ff. A. Schering, Musikgeschichte Leipzigs von 1650 bis 1723, Leipzig 1926, S. 272 ff., 302 f., 372 f., 391 ff.

²⁾ Über die Bautzener Jahre s. Biehle, a. a. O.

deutschen musikalischen Barocks. Sein Stil lebt in der unmittelbar folgenden Zeit nur mehr in der deutschen Kirchenkantate weiter, während die weltliche Musik sich allmählich ganz Frankreich verschrieb.

Die »Hora decima« vom Jahre 1670 bringt als erstes Leipziger Sonatenwerk seine Bestimmung als Abblasemusik schon im Titel zum Ausdruck. Zwar läßt das Vorwort auch eine Ausführung »in Zimmern« zu, wobei dann an Stelle der beiden Zinken Violinen, der beiden ersten Posaunen Violen, der dritten Posaune das Violone zu treten haben, doch ist die Schreibart der Sätze mit ihrem feierlichen Ernst und dem Vermeiden lebhafter Figuren offenbar ganz auf den Charakter der Blasmusik eingestellt. Die Sonaten selbst haben mit einigen wenigen Ausnahmen¹⁾ zwei durch das Reprisenzeichen getrennte Teile, die entweder in einheitlich durchgeführter Bewegung verlaufen oder durch thematisch abweichende Einschübe selbst wieder in sich gegliedert sind²⁾. Als Tempobezeichnung erscheint in 41 verschiedenen Fällen, teils am Anfang, teils in der Mitte, der Ausdruck »Adagio«, womit der überwiegend bedächtige Zug der Sätze festgelegt ist. Er wird, nicht gar zu eng gefaßt, in der Mehrzahl der Fälle auch für diejenigen unbezeichneten Stücke zu gelten haben, deren Thematik im allgemeinen zu lebhafterem Vortrag auffordert. Die verwendeten Tonarten sind: Cdur (13 mal), Gdur (8), amoll (8), emoll (6), Fdur (3), dmoll (2). Obwohl die Zinken die gesamte chromatische Tonleiter von c' (selten mit dem Zusatzton H) bis c''' (seltener mit dem Zusatzton d''') beherrschten, wählte man, wie sich auch aus andern Werken dieser Zeit feststellen läßt, mit Vorliebe Tonarten mit gar keinen oder nur wenigen Vorzeichen³⁾.

Die »Fünff-stimmigte blasende Music« ist wohl nicht mehr unmittelbar auf Leipziger Boden entstanden. Der Verfasser hatte, das Eindringen der Pest in Leipzig zum Anlaß nehmend, die Stadt im Jahre 1681 verlassen. Eine Widmung fehlt. Aber auch die in diesem Werke entfaltete Kunst ist ohne Leipzig und seine alte Überlieferung nicht denkbar. Es enthält im ganzen 76 einzelne, fortlaufend nummerierte Stücke. Sechs daraus⁴⁾ wurden, zu Suiten geordnet, bereits 1905 vom Unterzeichneten bei Breitkopf & Härtel in einer Bearbeitung für den praktischen Gebrauch herausgegeben und sind deshalb — mit Ausnahme der Gigue Nr. 64 — in die vorliegende Auswahl nicht wieder mit aufgenommen worden.

Die Anordnung im Originaldruck ist willkürlich und scheinbar ganz vom Gesichtspunkt der täglichen Abblasepraxis aus getroffen. Von den 40 Intradan folgen gleich anfangs 16 hintereinander, dann weitere als Nr. 52—59 und 69—76, sämtlich in Cdur und überwiegend im C-, seltener im $\frac{3}{2}$ -Takt. Ihre Zahl macht mehr als die Hälfte sämtlicher Stücke aus, was die Beobachtung bestärkt, daß die Intrada zu den gebräuchlichsten und für jede Gelegenheit passenden Stücken gehörte. Unter den übrigen 36 Tanzstücken sind mehrere durch die gleiche Tonart — außer Cdur noch Gdur, amoll und emoll — und durch thematische Einheit zu Paaren verkoppelt⁵⁾, andere zeigen keine unmittelbare Verwandtschaft. Das übliche mag gewesen sein, bei den täglichen Turmmusiken jedesmal zwei irgendwie in innerer Beziehung stehende Sätze abzublasen. Vertreten sind: Allemande (4mal), Aria (3), Bal (10), Sarabande (12), Galliard (1), Courante (5), Gigue (1).

¹⁾ z. B. Sonata I und II der vorliegenden Ausgabe.

²⁾ So die Sonaten VII, VIII, X und XI. Vgl. auch K. Nef, Zur Geschichte der deutschen Instrumentalmusik in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, Leipzig 1902, S. 17 ff. Die Annahme H. Riemanns (Sammelb. der Intern. Musikgesellschaft VI (1904—05), S. 513 f.), Pezel habe fortlaufend je 2 bis 9 dieser Sonaten zu »Suiten« gleicher Tonart verkoppelt (z. B. Nr. 1, 2 des vorliegenden Bandes zu einer Cdur-Suite, Nr. 3—5 zu einer Fdur-Suite usw.), ist entschieden abzuweisen. Niemals hat die alte Zeit bloße »Sonaten« unter sich zu »Suiten« verbunden.

³⁾ Später scheute man auch vor Chromatik nicht zurück; vgl. dazu Nr. 12 der Reicheschen Quattrocinen von 1696, Neuausgabe von Adolf Müller, Dresden (1927), S. 26.

⁴⁾ Die Nummern 41, 46, 48, 49, 64, 65.

⁵⁾ Im vorliegenden Bande die Nummern 17/18; 24/25; 29/30; 35/36.

Im Jahre 1669, als die »Musica vespertina« in Leipzig herauskam, war Pezel noch städtischer Kunstgeiger. Vielleicht hat ihr Erscheinen dazu beigetragen, daß man auf sein Talent „aufmerksam“ wurde und ihm eine Stelle unter den besser besoldeten und höher geachteten Stadtpfeifern anwies. Die Widmung an eine ihm nahestehende Persönlichkeit des benachbarten Halle mochte zugleich befürchten lassen, daß der begabte Mann bei nächster Gelegenheit die Stadt verlassen würde. Das Werk selbst ist mit großem Aufwand an Phantasie und reicher Erfindungsgabe geschrieben und bringt es an vielen Stellen zu kraftvollen Wirkungen. Nicht auf gleicher Höhe steht die Beherrschung der Satztechnik. Sie ist oft steif und ungeschickt und nimmt an Quintenparallelen keinen Anstoß. Namentlich wo schwierigere Satzkünste angestrebt werden, z. B. kanonische Führungen, strauchelt seine Feder; so in den meisten Gigesätzen. Sie beweisen, daß der Künstler zur Zeit dieses Erstlingswerks noch mitten in der Entwicklung stand. Über Anlage und Inhalt — 12 mehrsätzliche Suiten mit im ganzen 101 Stücken — hat Karl Nef¹⁾ ausführlich gesprochen. Die Besetzung ist für die einleitenden Sonaten die fünfstimmige des französischen Orchesters, die dann in den eigentlichen Tänzen durch Zusammenlegung der beiden Violinen auf Vierstimmigkeit gebracht ist. Die Erlaubnis des Vorworts, bei Spielermangel die Mittelstimmen auszulassen, kehrt auch in andern Werken dieser Zeit wieder; da der Generalbaßspieler volle Griffe zu nehmen pflegte, bedeutete das keine Schädigung der Harmonie.

Mit den *Delitiae musicales* des Jahres 1678, wie die Fünffstimmige blasende Music in Frankfurt a. M. bei Wust erschienen, setzte Pezel sein Suitenwerk für Kammermusik in großem Maßstabe fort. Hier wie dort der gleiche Geist, nur daß jetzt der größeren Beweglichkeit der Streicher mehr Rechnung getragen ist, die Suiten selbst durch besondere, *conclusio* genannte und auf den Anfang zurückgreifende Schlußstücke noch bedeutender gestaltet sind und gelegentlich um breit stilisierte Sätze ohne Tanzcharakter bereichert werden. Die Sammlung enthält sieben Suiten mit 63 einzelnen Sätzen. Von ihnen kommen die dritte in D dur (Nr. 21—27), die vierte in F dur (Nr. 28—36) und fünfte in c moll (Nr. 37—47) hier zum Neudruck, nachdem die zweite in g moll bereits früher (1913) in einer für den praktischen Gebrauch bestimmten Ausgabe erschienen war²⁾.

¹⁾ A. a. O., S. 13 ff.

²⁾ In »Perlen alter Kammermusik«, C. F. Kahnt, Leipzig.

Revisionsbericht

Die gedruckten Vorlagen (Stimmen) enthalten durchweg viele Druckfehler, die sich in den meisten Fällen ohne weiteres richtigstellen ließen. Den Druck der »Delitiae musicales« scheint Pezel überhaupt nur ungenügend haben überwachen können, da er an Fehlern und Mißverständnissen die andern Werke übertrifft. Die Setzung der Vorzeichen ist in allen vier Sammlungen höchst ungenau und sorglos, ebenso (in Nr. 3 und 4) die Bezifferung, nach der ein sinngemäßes Generalbaßspiel auf lange Strecken oft ganz unmöglich ist. Nicht einmal Moll- und Dursschlüsse sind aus der Continuostimme immer zu erkennen. In der Neuausgabe gilt jedes Zeichen nur für den betreffenden Takt; alle vom Herausgeber ergänzten \sharp und \flat sind entweder eingeklammert vor die Note oder in kleinerer Type über die Note gestellt. Von einer Ergänzung der Baßbezifferung wurde dagegen (einige wenige Fälle ausgenommen) abgesehen, da mit der Partiturausgabe ihr praktischer Zweck hinfällig geworden ist.

Im übrigen zeigt, wie schon in der Einleitung hervorgehoben wurde, Pezels Satzweise zuweilen so sonderbare Härten und Stimmführungen, daß die Annahme von Druckfehlern und die Versuchung zu verbessern nahe liegt. Im Neudruck ist indessen nur dort eingegriffen worden, wo offensichtliche Versehen vorlagen.

1. *Hora decima*, 1670 (S. 1—23). Exemplar in der Preuß. Staatsbibliothek Berlin, 5 Stbde.
 - S. 5, I. Das Taktzeichen ist in den drei Unterstimmen durchstrichen.
 - S. 7, II. Taktzeichen wie in I.
 - S. 16, VIII, 1. Syst., 6. Takt, 1. Viola in der Vorlage so.
 - S. 22, XII. Das 2. Cornett hat im Original die Taktvorzeichnung $\frac{6}{4}$.
2. *Fünff-stimmigte blasende Music*, 1685 (S. 25—37). Exemplar in der Stadtbibliothek Leipzig, 5 Stbde. Auf der letzten Seite steht die Bemerkung »In Nürnberg gedruckt von Wolf Eberhard Felßecker 1669.«
 - S. 28, III (Nr. 18). 2. Syst., 1. Takt, 1. Viola letzte Note fälschlich *d*.
 - S. 31, VIII (Nr. 35). Baßstimme, Takt 6 ausgelassen, dafür fälschlich Takt 10 wiederholt.
 - S. 34, XII (Nr. 61). Letztes Syst., 2. Viola, letzter Takt, erste Note im Original wohl fälschlich *fis*.
3. *Musica vespertina*, 1669 (S. 39—73). Exemplar in der Bibl. d. Allgem. Musikgesellschaft Zürich, 6 Stbde.
 - S. 52. Praelude (Nr. 34). 4. Syst., Baß, 3. Takt im Original *gis* nur als Viertelnote gedruckt.
 - S. 58. Praelude (Nr. 54). Die beiden Violen in der Vorlage mit falschem C-Schlüssel.
 - S. 62. Sonata (Nr. 61). 2. Syst., 2. Viola, 6. Takt in der Vorlage, wohl fälschlich, *f a f*.
 - S. 68. Sonata (Nr. 77). 1. Syst., 1. Viola, 7. Takt; das 6. Achtel ausgelassen.
4. *Delitiae musicales*, 1678 (S. 75—115). Exemplar in der Stadtbibliothek Leipzig, 6 Stbde.
 - S. 82. 1. Syst., das Piano steht nur in der 2. Violinstimme.
 - S. 85. 2. Syst., 2. Viola, Takt 2 im Original *dda*.
 - S. 88. 3. Syst., 1. Viola, 2. Takt, 2. Note fälschlich *cis*; 3. Takt, 2. Note fälschlich *cis*; ebenda 12. Takt, 2. Note fälschlich *e*.
 - S. 90. 3. Syst., 1. Viola, 6. Takt fehlt in der Stimme.
 - S. 94. 2. Syst., 1. Viola, 4. Takt so.
 - S. 100. 1. Syst., 1. Viola, drittletzter Takt $\frac{1}{2}$
 - S. 101. 2. Syst., 1. Viola, vorletzter Takt: Viertelnote *f* (statt *d*?).
 - S. 103. 1. Syst., 2. Viol., 1. Takt, 3. Viertel originalgetreu, übereinstimmend mit der Parallelstelle S. 103, 4. Syst.
 - S. 106. 2. Syst., 2. Viola, 6. Takt im Original verstümmelt.
 - S. 109. 1. Syst., 2. Viola, 5. Takt im Original undeutlich; desgl. 10. Takt.
 - S. 113. 1. Syst., 2. Viola. Die Taktpause zu Beginn des 2. Teiles fehlt.

Berlin 1928.

Arnold Schering.

Inhalt

Hora decima,

Leipzig 1670

	Seite
I. Sonata (Nr. 1)	5
II. Sonata (Nr. 2)	7
III. Sonata (Nr. 3)	9
IV. Sonata (Nr. 4)	10
V. Sonata (Nr. 5)	11
VI. Sonata (Nr. 6)	13
VII. Sonata (Nr. 12)	14
VIII. Sonata (Nr. 13)	16
IX. Sonata (Nr. 14)	18
X. Sonata (Nr. 27)	19
XI. Sonata (Nr. 30)	21
XII. Sonata (Nr. 39)	22

Fünff-stimmigte blasende Music,

Frankfurt a. M. 1685.

I. Intrade (Nr. 13)	27
II. Allemande (Nr. 17)	28
III. Courente (Nr. 18)	28
IV. Bal (Nr. 24)	29
V. Sarabande (Nr. 25)	29
VI. Bal (Nr. 29)	30
VII. Sarabande (Nr. 30)	30
VIII. Intrade (Nr. 35)	31
IX. Courente (Nr. 36)	32
X. Intrade (Nr. 59)	33
XI. Allemande (Nr. 60)	34
XII. Courente (Nr. 61)	34
XIII. Bal (Nr. 62)	35
XIV. Sarabande (Nr. 63)	35
XV. Gigue (Nr. 64)	36
XVI. Intrade (Nr. 71)	37

Musica vespertina,

Leipzig 1669.

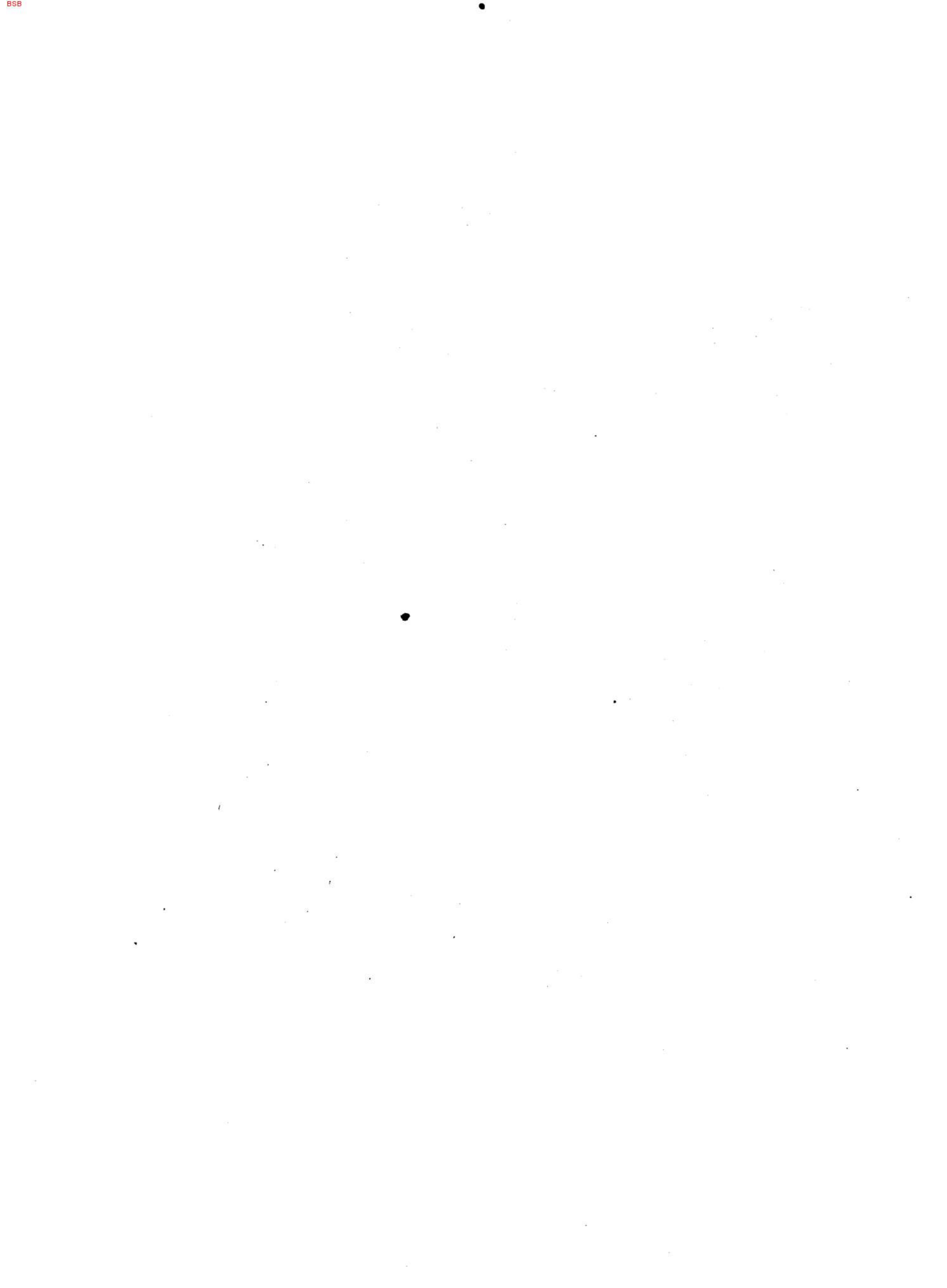
I. Sonata Cdur (Nr. 1)	43
Allemande (Nr. 2)	44
Courente (Nr. 3)	45
Ballet (Nr. 4)	45
Sarabande (Nr. 5)	45
Brandl (Nr. 6)	46
Gigue (Nr. 7)	46
II. Sonata Adur (Nr. 33)	48
Praelude (Nr. 34)	52
Allemande (Nr. 35)	53
Courente (Nr. 36)	53
Sarabande (Nr. 37)	54
Gigue (Nr. 38)	55

	Seite
III. Sonata cmoll (Nr. 53)	56
Praelude (Nr. 54)	58
Allemande (Nr. 55)	59
Courente (Nr. 56)	59
Gavotte (Nr. 57)	60
Sarabande (Nr. 58)	60
Ballet (Nr. 59)	61
Gigue (Nr. 60)	61
IV. Sonata Fdur (Nr. 61)	62
Praelude (Nr. 62)	65
Allemande (Nr. 63)	65
Courente (Nr. 64)	66
Ballo (Nr. 65)	66
Sarabande (Nr. 66)	67
Gigue (Nr. 67)	67
V. Sonata Emoll (Nr. 77)	68
Intrade (Nr. 78)	70
Allemande (Nr. 79)	70
Courente (Nr. 80)	71
Ballo (Nr. 81)	72
Sarabande (Nr. 82)	72
Gavotte (Nr. 83)	72
Gigue (Nr. 84)	73

Delitiae musicales,

Frankfurt a. M. 1678.

I. Sonata Ddur (Nr. 21)	79
Allemande (Nr. 22)	83
Courente (Nr. 23)	84
Intermedium (Nr. 24)	85
Sarabande (Nr. 25)	86
Gigue (Nr. 26)	87
Conclusio (Nr. 27)	89
II. Sonata Fdur (Nr. 28)	90
Allemande (Nr. 29)	95
Courente (Nr. 30)	95
Regeneratio (Nr. 31)	96
Allemande (Nr. 32)	99
Courente (Nr. 33)	99
Sursum deorsum (Nr. 34)	100
Gigue (Nr. 35)	101
Conclusio (Nr. 36)	102
III. Sonata cmoll (Nr. 37)	103
Allemande (Nr. 38)	106
Courente (Nr. 39)	107
Sarabande (Nr. 40)	109
Intermedium (Nr. 41)	109
Allemande (Nr. 42)	111
Courente (Nr. 43)	111
Allegro (Nr. 44)	112
Sarabande (Nr. 45)	113
Gigue (Nr. 46)	114
Conclusio (Nr. 47)	114



JOHANNIS
PEZZELLI

Fünff-stimmigte blasende Music,

Bestehend

In Inraden, Allemanden, Balleten, Cour-
renten, Sarabanden und Chiquen,

Als

Zweyen Cornetten und dreyen
Trombonen.



I

Intrade (Nº 13)

Fünff-stimmigte blasende Music,
Frankfurt a.M. 1685

Cornetto I

Cornetto II

Trombone Alto

Trombone Tenore

Trombone Grosso

II

Allemande (N° 17)

Musical score for Allemande (N° 17), measures 1-8. The score is written for five staves: two treble clefs (top two staves) and three bass clefs (bottom three staves). The key signature is one sharp (F#) and the time signature is common time (C). The music features a mix of eighth and sixteenth notes, with some rests and accidentals.

Musical score for Allemande (N° 17), measures 9-16. The score continues on five staves (two treble clefs, three bass clefs). The key signature remains one sharp (F#) and the time signature is common time (C). The melody in the upper staves becomes more active with sixteenth-note runs.

III

Courante (N° 18)

Musical score for Courante (N° 18), measures 1-8. The score is written for five staves: two treble clefs (top two staves) and three bass clefs (bottom three staves). The key signature is one sharp (F#) and the time signature is 3/2. The music features a mix of eighth and sixteenth notes, with some rests and accidentals.

Musical score for Courante (N° 18), measures 9-16. The score continues on five staves (two treble clefs, three bass clefs). The key signature remains one sharp (F#) and the time signature is 3/2. The piece concludes with a final cadence in the upper staves.

The first system of music consists of five staves. The top two staves are in treble clef, and the bottom three are in bass clef. The music is written in a key with one sharp (F#) and a common time signature (C). It features a variety of note values, including quarter, eighth, and sixteenth notes, along with rests and accidentals.

Bal (Nº 24)

IV

The second system of music consists of five staves. The top two staves are in treble clef, and the bottom three are in bass clef. The music is in common time (C) and features a key signature of one sharp (F#). It includes a repeat sign (double bar line with two dots) in the middle of the system.

The third system of music consists of five staves. The top two staves are in treble clef, and the bottom three are in bass clef. The music is in common time (C) and features a key signature of one sharp (F#). It includes dynamic markings such as 'p' (piano) in several places.

Sarabande (Nº 25)

V

The fourth system of music consists of five staves. The top two staves are in treble clef, and the bottom three are in bass clef. The music is in common time (C) and features a key signature of one sharp (F#). It includes various note values and rests.

The first system of music consists of five staves. The top two staves are in treble clef, and the bottom three are in bass clef. The music is written in a key with one sharp (F#) and a common time signature. Dynamics include *(p)* and *p*.

Bal (Nº 29)

VI

The second system of music consists of five staves, all in common time. The top two staves are in treble clef, and the bottom three are in bass clef. The music is written in a key with one sharp (F#).

The third system of music consists of five staves, all in common time. The top two staves are in treble clef, and the bottom three are in bass clef. The music is written in a key with one sharp (F#).

Sarabande (Nº 30)

VII

The fourth system of music consists of five staves, all in 3/2 time. The top two staves are in treble clef, and the bottom three are in bass clef. The music is written in a key with one sharp (F#).

The first system of music consists of five staves. The top two staves are in treble clef, and the bottom three are in bass clef. The music is written in a key with one sharp (F#) and a common time signature (C). It features a complex rhythmic structure with many sixteenth and thirty-second notes, along with various accidentals (sharps and naturals).

VIII

Intrade (Nº 35)

The second system, titled 'Intrade (Nº 35)', also consists of five staves. It begins with a treble clef and a common time signature. The notation is similar to the first system, with a focus on rhythmic patterns and accidentals. The piece concludes with a double bar line and repeat dots.

The third system of music consists of five staves. It begins with a treble clef and a common time signature. The tempo marking 'adagio' is written above the third staff. The music continues with rhythmic patterns and accidentals, ending with a double bar line and repeat dots.

The fourth system of music consists of five staves. It begins with a treble clef and a common time signature. The notation continues with rhythmic patterns and accidentals, ending with a double bar line and repeat dots.



System 1 of musical notation, featuring five staves. The top two staves are in treble clef, and the bottom three are in bass clef. The music consists of various rhythmic patterns and melodic lines.



System 2 of musical notation, featuring five staves. The top two staves are in treble clef, and the bottom three are in bass clef. The music continues with complex rhythmic and melodic structures.



System 3 of musical notation, featuring five staves. The top two staves are in treble clef, and the bottom three are in bass clef. The music concludes with a final cadence.

IX

Courante (Nº 36)



System 4 of musical notation, featuring five staves. The top two staves are in treble clef, and the bottom three are in bass clef. This system contains the main body of the 'Courante (Nº 36)' piece.



The first system of music consists of five staves. The top two staves are in treble clef, and the bottom three are in bass clef. The music features a variety of note values, including quarter, eighth, and sixteenth notes, along with rests and accidentals. A double bar line is present in the middle of the system.



The second system of music also consists of five staves, with the same clef arrangement as the first system. It continues the musical piece with similar rhythmic patterns and melodic lines.

Intrade (Nº 59)

X



The third system of music, titled 'Intrade (Nº 59)', consists of five staves. The top two staves are in treble clef, and the bottom three are in bass clef. The time signature is common time (C). The music is characterized by a steady, rhythmic pattern of eighth and sixteenth notes.



The fourth system of music continues the 'Intrade (Nº 59)' piece, consisting of five staves with the same clef arrangement. It features a consistent rhythmic and melodic structure throughout the system.

XI

Allemande (Nº 60)

Musical score for Allemande (Nº 60), measures 1-8. The score is written for five staves: two treble clefs (top two staves) and three bass clefs (bottom three staves). The time signature is common time (C). The key signature has one sharp (F#). The music features a mix of eighth and sixteenth notes, with some rests and accidentals.

Musical score for Allemande (Nº 60), measures 9-16. The score continues on five staves. The time signature remains common time (C). The key signature has one sharp (F#). The music continues with similar rhythmic patterns and includes some accidentals.

XII

Courente (Nº 61)

Musical score for Courente (Nº 61), measures 1-8. The score is written for five staves: two treble clefs (top two staves) and three bass clefs (bottom three staves). The time signature is 3/2. The key signature has one sharp (F#). The music is characterized by a steady, rhythmic pattern of eighth notes.

Musical score for Courente (Nº 61), measures 9-16. The score continues on five staves. The time signature remains 3/2. The key signature has one sharp (F#). The music continues with the same rhythmic pattern and includes some accidentals.

A musical score for a piece with five staves. The top staff is in treble clef with a key signature of one sharp (F#). The second staff is also in treble clef. The third and fourth staves are in alto clef (C4). The bottom staff is in bass clef. The music consists of a series of notes and rests across 12 measures.

Bal (Nº 62)

XIII

A musical score for 'Bal (Nº 62)' with five staves. The top staff is in treble clef with a common time signature (C) and a key signature of one sharp (F#). The second staff is also in treble clef. The third and fourth staves are in alto clef (C4). The bottom staff is in bass clef. The music features a rhythmic pattern of eighth and sixteenth notes across 12 measures.

A continuation of the musical score for 'Bal (Nº 62)' with five staves. The top staff is in treble clef with a common time signature (C) and a key signature of one sharp (F#). The second staff is also in treble clef. The third and fourth staves are in alto clef (C4). The bottom staff is in bass clef. The music continues with the same rhythmic pattern across 12 measures.

Sarabande (Nº 63)

XIV

A musical score for 'Sarabande (Nº 63)' with five staves. The top staff is in treble clef with a 3/2 time signature and a key signature of one sharp (F#). The second staff is also in treble clef. The third and fourth staves are in alto clef (C4). The bottom staff is in bass clef. The music consists of a series of notes and rests across 12 measures.

The first system of music consists of five staves. The top two staves are in treble clef, and the bottom three are in bass clef. The music is written in a common time signature and features a variety of note values, including quarter, eighth, and sixteenth notes, as well as rests. The notation is clear and professional, typical of a printed musical score.

Gigue (N°64)

XV

The second system of music continues the piece and consists of five staves. It maintains the same clef arrangement as the first system. The notation includes various rhythmic patterns and melodic lines across the staves, with some notes beamed together. The overall style is consistent with the first system.

The third system of music continues the piece and consists of five staves. It maintains the same clef arrangement as the first system. The notation includes various rhythmic patterns and melodic lines across the staves, with some notes beamed together. The overall style is consistent with the first system.

The fourth system of music continues the piece and consists of five staves. It maintains the same clef arrangement as the first system. The notation includes various rhythmic patterns and melodic lines across the staves, with some notes beamed together. The overall style is consistent with the first system.

The first system of music consists of five staves. The top two staves are in treble clef, and the bottom three are in bass clef. The music features a variety of note values, including eighth and sixteenth notes, and rests. The key signature has one flat (B-flat).

Intrade (Nº71)

XVI

The second system of music consists of five staves. The top two staves are in treble clef, and the bottom three are in bass clef. The music features a variety of note values, including eighth and sixteenth notes, and rests. The key signature has one flat (B-flat).

The third system of music consists of five staves. The top two staves are in treble clef, and the bottom three are in bass clef. The music features a variety of note values, including eighth and sixteenth notes, and rests. The key signature has one flat (B-flat).

The fourth system of music consists of five staves. The top two staves are in treble clef, and the bottom three are in bass clef. The music features a variety of note values, including eighth and sixteenth notes, and rests. The key signature has one flat (B-flat).

